

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

N^o 79.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Dienstag, den 7. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Wien, 3. Juli. Während der Vormittagsstunden vor der Trauerfeier defilierten tausende und abertausende in der Hofburg-Pfarrkirche vor den geschlossenen Särgen, an deren Kopfenden zwei weiße Blumenkränze von den Kindern der Verbliebenen sowie zwei Kränze von der Gräfin Stefanie Sanyay und ihrem Gemahl lagen. Von 8 bis 12 Uhr wurden in allen Kirchen Messen gelesen. Von 12 bis 1 Uhr läuteten in allen Kirchen die Glocken.

Wien, 3. Juli. Um 4 Uhr nachmittags fand in der Hofburg-Pfarrkirche die Beichenseier für den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin statt. Der Kaiser, die Erzherzöge, die Erzherzoginnen, der gesamte Hofstaat, die in Wien eingetroffenen Familienangehörige der Verstorbenen, die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister, die Präsidenten der österreichischen und ungarischen Parlamente mit den Deputationen derselben, der päpstliche Nuntius, sämtliche Botschafter und Gesandten in Vertreter ihrer Souveräne und Staatsoberhäupter, viele militärische Deputationen, zahlreiche Staats- und Hofwürdenträger, die Generalität, sowie die Bürgermeister von Wien, Budapest und Agram wohnten der Feier bei. Auf einem hohen Katafalk ruhten die zwei silbernen und goldverzierten Säрге. Der vollkommen schwarz ausgeschlagene Innenraum der Kirche, in der nur schwaches Tageslicht herrschte, machte einen feierlich düsteren Eindruck. Eine doppelte Reihe brennender Kerzen umschloß das Schaugerüst. Eine tiefe Bewegung ging durch den stillen Raum, als der Kaiser mit den Mitgliedern des Hauses im Oratorium erschien. Unter großer Assistenz nahm Kardinal-Fürstbischof Dr. Piffel die Einsegnung der Leichen vor. Nach Beendigung der religiösen Handlung wurde die Kirche geschlossen. Ein dichtes Menschenpalier säumte die Ringstraße bis zur Hofburg. Das Publikum bereitet dem Kaiser und dem Erzherzog Karl Franz Joseph bei der Rückfahrt nach Schönbrunn stürmische Ovationen.

Groß-Pöchlarn, 4. Juli. Die Särge des Erzherzogs und der Herzogin wurden unter strömendem Regen aus dem Waggon gehoben und in dem Wartesaal aufgebahrt. Zwölf Offiziere des Ulanen-Regiments Franz Ferdinand hielten die Ehrenwache. Nach neuerlicher Einsegnung wurden die Särge um 3 1/2 Uhr morgens in den Galaleichenwagen gebracht. Der Trauerzug setzte sich durch ein dichtes Spalier der Bevölkerung, die in stummer Ergriffenheit die Verbliebenen begrüßte, zum Donauufer in Bewegung, wo er um 4 Uhr anlangte. Die Leichenwagen wurden auf eine Rollfähre geschoben, die langsam über den Donaustrom setzte. Vom jenseitigen Ufer wurde der 3 1/2 Kilometer lange Weg zum Schloß Artstetten fortgesetzt, wo der Trauerzug um 5 Uhr morgens anlangte. Die Särge wurden in der Schloßkirche aufgebahrt; Priester und Nonnen hielten abwechselnd Vespunden. Um 8 Uhr und 9 3/4 Uhr trafen zwei Hofsonderzüge in Groß-Pöchlarn mit den Trauergästen ein. Um 10 3/4 Uhr fand in der Schloßkirche zu Artstetten in Gegenwart des Erzherzogs Karl Franz Josef und der nächsten Verwandten, zahlreicher Mitglieder des Kaiserhauses usw. die feierliche Einsegnung statt. Dechant Debnar nahm unter großer geistlicher Assistenz die feierliche Handlung vor. An den Särgen hielten Offiziere die Ehrenwache. Um 11 1/2 Uhr wurden die Särge durch ein Spalier von Feuerwehrlenten und Veteranen durch das

Parktor zur Gruft getragen, wo in Gegenwart der nächsten Anverwandten die endgültige Beisezung erfolgte. Zu gleicher Zeit fand in Wien in der Hofburg-Pfarrkirche ein feierliches Seelenamt statt, dem der Kaiser, die Mitglieder des Kaiserhauses und die Würdenträger bewohnten.

Slawischbrod, 4. Juli. Gestern betraten 50 serbische Komitadschis in türkischer Verkleidung bosnisches Gebiet. Sie sollen die Absicht gehabt haben, das Gefängnis in Serajewo in die Luft zu sprengen, um zu verhindern, daß die serbischen Gefangenen Geständnisse machen. Die Polizei hat das Gefangenenhaus streng überwacht, da sie Anhaltspunkte dafür hat, daß tatsächlich ein derartiges Attentat geplant gewesen ist. — Heute brachten fünf Gendarmen einen Studenten namens Alexander Siaris, nach Serajewo, der verdächtig ist, bei dem Attentat gegen den Erzherzog Franz Ferdinand beteiligt gewesen zu sein.

Sarajewo, 4. Juli. (Das Attentat seit Wochen vorbereitet.) Der Attentäter Princip soll sich zu seiner Tat wie folgt geäußert haben: „Ich fürchte den Tod nicht. Ich habe damit gerechnet, daß ich gehängt werde. Ich war dem Thronfolger auf den Fersen, nachdem er den Fuß auf bosnischen Boden gesetzt hatte. Ich gestehe aufrichtig, daß wir in Serbien schon seit Wochen das Attentat vorbereitet haben. Wir wollten den Erzherzog ermorden, weil wir gewußt haben, daß sein Regierungsantritt ein Unglück für Serbien sein wird. Denn er wird es okkupieren wollen, sagten wir uns, wie die österreichisch-ungarische Monarchie seinerzeit auch Bosnien und die Herzegowina okkupiert hat.“ Der Verteidiger des Mörders erzählt, daß dieser einen Hungerstreik inszenieren wolle. Der Untersuchungsrichter Dr. Pfeiffer jagte dem Sonderberichterstatter eines Budapesters Blattes: Es steht fest, daß es sich weder um einen sozialistischen, noch um einen terroristischen Anschlag handelte. Beide Mordmörder haben für ihre nationalistischen Ideen in serbisch-nationalistischem Sinne das Attentat begangen.

Politische Rundschau.

Berlin, 5. Juli. Die aus Wien kommende Nachricht, daß Kaiser Wilhelm in der nächsten Woche nach Jschl reise und dem Kaiser Franz Josef einen Besuch machen werde, ist durchaus unbegründet. Der Kaiser tritt, sobald seine In disposition behoben ist, wahrscheinlich am nächsten Montag, von Kiel aus, wie in jedem Jahre, die Nordlandreise an. Wenn man jetzt die Nachrichten über die Trauerfeier in Wien liest, an der niemand von den befreundeten Höfen teilgenommen hat, so gewinnt die Auffassung an Wahrscheinlichkeit, daß diese Zurückhaltung in der Absicht erfolgt ist, den greisen Kaiser Franz Josef möglichst wenig zu belasten.

Berlin, 6. Juli. Der Kaiser trifft in Kiel heute Nachmittag um 2.42 Uhr ein und tritt sofort seine Nordlandreise an.

Kassel, 6. Juli. Die Kaiserin trifft heute Montag nachmittag 5 Uhr aus Potsdam mit Gefolge zu mehrwöchigem Sommeraufenthalt in Wilhelmshöhe ein. Der Marstall der Kaiserin, bestehend aus 15 Reit- und 16 Wagenpferden, 2 Automobilen und 10 Kutschwagen ist bereits hier. Nach Rückkehr von der Nordlandreise wird der Kaiser Anfang August wie alljährlich in Wilhelmshöhe eintreffen und 1—2 Wochen dort verweilen.

Berlin, 6. Juli. Die aus Mexiko vorliegenden Nachricht über den am 1. Juli in Niagara Falls geschlossenen Friedensvertrag werden in hiesigen politischen Kreisen günstig beurteilt. Man

begrüßt es besonders, daß der Friede zustande gekommen ist unter Mitwirkung der amerikanischen Staaten, und deren Vermittlung wird es auch wohl zu danken sein, daß ursprünglich weitergehende Forderungen der Vereinigten Staaten gemildert worden sind. Präsident Wilson und Staatssekretär Bryan haben die Hauptsache, den Rücktritt Huertas erreicht. Dieser selbst hat am 1. Juli die telegraphische Einwilligung an seine Bevollmächtigten in Niagara Falls erteilt. In einem mitunterzeichneten Nebenprotokoll ist festgestellt, daß Huerta von der Präsidentschaft zurücktritt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch Schwierigkeiten entstehen könnten, aber es ist anzunehmen, daß sie von Mitgliedern der jetzigen Regierung beseitigt werden würden. Der Friedensvertrag ist interessant durch das, was er verschweigt. Veracruz ist mit keinem Wort erwähnt. Man weiß aber, daß die Vereinigten Staaten in der Tatsache des Friedensschlusses selbst, der ja auch in diesem mitunterzeichnet ist, die Verpflichtung für festgestellt sehen, Veracruz zu räumen. Man weiß, daß die anderen Staaten gegenüber Mexiko dafür die Garantie übernehmen.

Rom, 5. Juli. Von hiesigen offiziellen Stimmen wird der Vorschlag gemacht, daß Rumänien Truppen nach Durazzo schicken solle, um die Sache des Fürsten Wied zu halten. Diese Lösung wird sofort die Zustimmung Italiens finden. Fraglich sei allerdings, ob Rumänien zu einem solchen Vorgehen geneigt wäre und ob nicht ein internationaler Einspruch oder die Eifersucht der anderen Balkanstaaten den Plan vereiteln würde. Nun, da es sicher sei, daß die Mächte zu einer gemeinsamen Intervention nicht zu bewegen seien und in Anbetracht dessen, daß ein italienisch-österreichisches Einschreiten von mancherlei Gefahren begleitet wäre, hätte eine rumänische Intervention sachlich vieles für sich, besonders da das Donaukönigreich schon in den Balkankriegen als Schiedsrichter aufgetreten und überdies die Kandidatur des Fürsten Wied auf Betreiben König Karls aufgestellt worden sei.

Mailand, 5. Juli. Nach einer Information, die der römische Korrespondent der „Perseveranza“ aus diplomatischen Quellen erhalten haben will, soll die Abdankung des Fürsten Wied unmittelbar bevorstehen. Der Entschluß des Fürsten sei unwiderruflich und die Abreise soll bereits in wenigen Tagen an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes erfolgen. Der Fürst soll zu diesem äußersten Schritt dadurch veranlaßt worden sein, daß Rumänien die Anwerbung von Freiwilligen auf seinem Gebiete nicht zulasse, ferner durch Geldverlegenheit und endlich durch die schlechte militärische Lage, die durch zahlreiche Desertionen der Malsiforen fast verzweifelt geworden sei. Eine Bestätigung für die bevorstehende Abdankung des Fürsten sei es, daß bereits zahlreiche Persönlichkeiten vom Hofe, von der Regierung und von der Diplomatie Albanien verlassen hätten. Die Ausständischen schienen begriffen zu haben, daß sie nicht mehr Durazzo einzunehmen brauchten, damit sich ihr Wunsch erfülle und der Fürst abdankte; deshalb bleiben sie untätig in ihren Stellungen um die Stadt.

Paris, 4. Juli. Der Senat setzte heute die Beratung der Artikel des Finanzgesetzes über die Einkommensteuer fort. Tournon begründete einen Gesetzentwurf, nach dem die Einkommensteuer durch Steuerzuschläge auf die bestehenden direkten Steuern ersetzt werden soll. Diese Steuerzuschläge würden im wesentlichen nicht dauernd sein, sie würden keinen Anlaß zu Inquisitionen geben, und endlich an Stelle der 60 Millionen, die man von der Einkommensteuer erwartet, 83 Millionen bringen. Finanzminister Rouleux hat, den Gegenentwurf Tournon abzulehnen. Dieser wurde darauf mit 198 gegen 87 Stimmen abgelehnt. Der Senat

hat darauf mit 230 gegen 54 Stimmen den Artikel 7 des Finanzgesetzes, in dem im Prinzip eine allgemeine Steuer auf das Einkommen vorgesehen ist, angenommen.

Paris, 5. Juli. Die Regierung hat in der Kammer einen Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Kredit von 400 000 Francs zur Deckung der Kosten der Reise des Präsidenten Poincaré nach Rußland, Dänemark und Schweden eingebracht. In dem Bericht über die Motive heißt es u. a.: Die Beweggründe der internationalen Courtoisie stehen zu sehr im Einklang mit den Interessen der allgemeinen Politik, als daß es notwendig wäre, die Vorteile zu betonen, die der Besuch des Präsidenten der Republik bei dem Herrscher des befreundeten und verbündeten Reiches darbietet. Ganz Frankreich wird sich freuen, daß mit dieser neuen Zusammenkunft der beiden Staatsoberhäupter das Vertrauen und die Intimität befestigt werden, welche zwischen Rußland und Frankreich zum großen Nutzen beider Länder und des europäischen Friedens in so glücklicher Weise bestehen.

London, 3. Juli. Der frühere Staatssekretär für die Kolonien, Sir Joseph Chamberlain, ist gestorben. — Er war als Kolonialsekretär einer der Haupturheber des Burenkrieges und auch der erste, der das Ende der langen englischen Freihandelsperiode herbeizuführen drohte.

Mexiko, 3. Juli. Gestern Abend 10 Uhr wurde das Schlußprotokoll der Friedenskonferenz unterzeichnet. Von mexikanischer Seite wird keine Kriegsschädigung gezahlt und kein Sulut gewährt. Mexiko wird es überlassen, seine inneren Angelegenheiten selbst zu regeln. Den kompromittierten Ausländern wird volle Amnestie gewährt. Die internationalen Reklamationen sollen von einer gemischten Kommission gewählt werden. Das Protokoll unterliegt der Ratifizierung durch die Parlamente in Mexiko und den Vereinigten Staaten.

Vermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Am Dienstag, den 7. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet eine Stadtverordneten-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bewilligung des Beitrages zum Nassauer Denkmals in Höhe von 30 Mk.,
2. Bewilligung des Gehaltes der Bureauassistentenstelle von 1800 Mk. steigend alle Jahre um 100 Mk. bis 3000 Mk.,
3. Betr.: Aufnahme von Knaben in die Vorschule der höheren Mädchenschule.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Fast wollte es scheinen, als ob das 39. Gauturnfest des Gaues Südb-Nassau, das vorgestern und gestern in Schierstein gefeiert ward, zu Wasser werden sollte. Unter strömendem Regen vollzog sich am Samstag die Feier der Festeröffnung in der geräumigen, bis auf den letzten Platz besetzten Festhalle. Treffliche Worte wurden dabei gesprochen, prächtige turnerische Vorführungen wechselten mit Gesangsvorträgen der zu einem Massenchore vereinigten Schiersteiner Gesangsvereine, gemeinschaftliche Lieder und nicht zu vergessen, die vorzügliche Musik der 27. Artillerie-Kapelle, ließen die Stunden rasch verfließen. Am Samstag Nachmittag bereits hatte der Wettkampf mit dem Wettschwimmen seinen Anfang genommen. Die Bahn dazu war vom Hafen an das Strandbad verlegt, ein Plätzchen, wie bei günstigem Wetter sich kein netteres schaffen ließ. 50 Turner waren zum Wasserwettkampfe angetreten, von denen 27 Sieger wurden. Am Sonntag früh um 7 Uhr begann dann das Wettturnen. Glücklicherweise hatte es sich in der Nacht ausgerechnet, so daß am Sonntage bei zwar bedecktem Himmel sich das Turnen glatt erledigen ließ. Leider war die Zeit für die Wettturnen im Zwölfs-, Neun- und Sechskampfe etwas zu kurz bemessen, so daß sich dieses bis in den Mittag hinein zog. Mit beinahe einstündiger Verspätung begannen die allgemeinen Stabübungen, die namentlich in den Ruhepunkten prächtige Bilder boten und als gelungen bezeichnet werden müssen. Das gleiche gilt von den Vorführungen der Frauenabteilungen, während die von den Männerabteilungen vorbereiteten Übungen der Kürze der Zeit wegen leider ausfallen mußten. Mit dem Vereinswettturnen, das sich bis gegen 7 Uhr hinaus zog, schloß der turnerische Teil. Zur Siegereverfandigung war der Platz abgesperrt und nur für die Turner zugänglich, die sich als Sieger ausweisen konnten. Und das war eine so stattliche Zahl wie nie zuvor. Der 1. Vers des Liedes: „Sind wir vereint zur guten Stunde!“ leitete diese ein. Gauvertreter

Kleber-Biebrich würdigte zunächst die geleistete Arbeit in einer kurzen Beleuchtung und brachte der Deutschen Turnhaje ein Gut Heil! worauf Gauturnwart Oswald-Rüdesheim die Siegereverfandigung vornahm. Sieger wurden in der Oberstufe im Zwölfskampfe 57, im Sechskampfe 18 Turner, in der Unterstufe im Zwölfskampfe 195, im Neunkampfe 49 Turner. Im Vereinswettturnen sämtliche 46 beteiligten Vereine. — Unsere Turngemeinde kann mit den erreichten Siegen zufrieden sein. In der Oberstufe ist Walther Jung mit 103 1/2 Punkten 35. Sieger. In der Unterstufe sind Sieger: Jos. Frohmann mit 125 1/2 P. 11., H. Philipp mit 104 P. 50., Karl Becker mit 102 P. 54., ferner im Neunkampfe Adolf Magnus mit 69 P. 15. und Emil Gros mit 68 P. 17. Die Vereinsriege erzielte mit 63,75 Punkten an 6. Stelle eine 1. Auszeichnung. Im Wettschwimmen sind Sieger: Hans Jung an 1. mit 64, Heinrich Philipp an 3. mit 60 1/2 und Oskar Lange an 11. Stelle mit 52 1/2 Punkten. Die Turngemeinde hatte ihren Siegern bei der Rückkehr festlichen Empfang bereitet. In städtischer Zahl begrüßten die Zurückgebliebenen die Heimkehrer an der Bahn und mit Musikbegleitung ging es in die Turnhalle, wo aus berufenem Munde den Siegern gedankt und noch einige Zeit in gehobener Stimmung gefeiert wurde. Wöge der Verlauf des heurigen Gaufestes dazu beitragen, dem Turnen neue Freunde zu erwerben, die Turngemeinde kann Zuwachs sehr gut gebrauchen, schon mit Rücksicht auf das im nächsten Jahre hier abzuhaltende 40. Gauturnfest, das zu einer Musterveranstaltung herzurichten, das ernsteste Bestreben der Turngemeinde ist, und das zu unterstützen, wir gehen da wohl nicht fehl in dieser Annahme, sich die ganze Stadt zur Ehre rechnet. Wenn das 40. Gauwettturnen vorbei ist, dann darf nur eine Stimme sein: Die Rüdesheimer haben gut gearbeitet, ihr Fest war das Schönste, das dem Gau Südb-Nassau je vorbereitet war.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Am kommenden Sonntag wird der R. K. V. „Mercuria“ seinen diesjährigen Sommerausflug unternehmen. Die Fahrt geht nach dem schönen romantischen Städtchen Bacharach per Schiff, wo im nahen Steeg bestens für Erquickung und Unterhaltung gesorgt ist. Wir laden alle Freunde und Gönner unserer „Mercuria“ höflichst ein und hoffen, daß die Beteiligung eine zahlreiche sein wird. Gerade jetzt, wo uns alles im sommerlichen Grüne entgegenprangt, ist es ein Genuß für jedes Menschenherz, nach den täglichen Sorgen und Arbeiten an den Schönheiten unseres herrlichen Rheinstromes dahin fahren zu können. Und um so erhabener wirkt die ganze Szenerie auf uns ihre Reize aus, wenn man in gemeinschaftlicher und gemüthlicher Gesellschaft eine solche Rheinfahrt unternimmt. Gerade wir Mercurianer haben an erster Stelle auf unserem Vergnügungsprogramme die Fröhlichkeit und Gemüthlichkeit stehen, was allerdings leider zu wenig bekannt ist und die Folge hat, daß viele unserem Vereine fern bleiben. Darum kommt alle am nächsten Sonntag zur Mercuria und wir hoffen sicher, daß es allen bei uns gefallen wird. Alles nähere wird noch durch Anzeiger ersichtlich gemacht.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Am Bau der neuen Rheinbrücke Bingen—Rüdesheim vollzog sich am Samstag eine interessante Arbeit. Der für die breiteste Stelle der rechtsrheinischen Stromseite bestimmte Brückenteil ist auf seinen vorläufigen Unterlagern fertig montiert worden und an die richtige Stelle eingefahren worden. Dieses ist eine Arbeit die mit vielen Schwierigkeiten verknüpft und nicht ganz gefahrlos ist. Unter den fertigen Teil werden vier mit Wasser beladene Rähne gefahren, aus denen das Wasser dann herausgepumpt wird. Die Rähne heben sich infolgedessen und tragen dann den fertigen Spannungsteil. Nunmehr wird der Brückenteil in die für ihn bestimmte Lage über die zwei Strompfeiler, auf denen er ruhen soll, gebracht. Nach einer sorgfältigen Festlegung der Richtung werden die Rähne abermals mit Wasser gefüllt. Der Brückenteil senkt sich dadurch und ruht zum Schluß auf die Strompfeiler auf denen er dann befestigt wird. Noch nicht vor allzu langer Zeit wurden die Träger an Ort und Stelle mit Hilfe langwieriger Gerüste montiert. Da aber dadurch die Arbeit einerseits erschwert andererseits die Schiffsahrt längere Zeit behindert wurde, ist man von dieser Arbeitsweise abgekommen und nimmt die Montierung auf Hilfsgerüsten an anderer Stelle vor. Die rechtsrheinische Seite war für die Schiffsahrt aus diesem Grunde bereits längere Zeit gesperrt. — Während dieser Arbeit wurden auch einige photographische Aufnahmen von Herrn Karl Kraß hier angefertigt, die, trotz des regnerischen Wetters,

gut gelungen sind. Dieselben sind auf einige Tage in unserem Schaufenster ausgestellt.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Zur Wetterlage wird von der Wetterdienststelle Weilburg unterm 3. Juli geschrieben: Ueber Nordosteuropa beginnt sich jetzt wieder ein stärkeres Hochdruckgebiet aufzuwölben. Infolgedessen kann der ozeanische Tiefdruckwirbel, dessen Ausläufer uns in diesen Tagen die Gewitter brachten, nicht ostwärts vorrücken. Er zerfällt in einzelne Teiltiefs. Diese Wetterlage wird wohl bis Mitte der nächsten Woche anhalten, so daß wir bis dahin mit dem Eintreten zahlreicher Gewitter rechnen müssen. Ob späterhin sich hieraus eine Zeit kühleren Wetters und stärkerer Regenfälle entwickelt, ist noch nicht sicher abzusehen, doch nicht unwahrscheinlich.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Die Gerichtsferien beginnen am 15. Juli und enden am 15. September. Während dieser Zeit werden bei den Gerichten nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: 1. Strafsachen; 2. Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3. Neb- und Marktsachen; 4. Streitigkeiten zwischen Mietern und Vermietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückhaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5. Wechselsachen; 6. Bauwesen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; 7. Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde, Arbeitgeber und Arbeitnehmer hinsichtlich des Dienst- oder Arbeitsverhältnisses, sowie die im § 3 Absatz 1 Nr. 1 und 2 des Gewerbegerichts-gesetzes vom 29. Juli 1890 bezeichneten Streitigkeiten. Das Gericht kann auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren sind die Ferien ohne Einfluß.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** Eine zweckmäßigere Ausnützung der Fernsprecheinrichtungen zur Nachtzeit durch Einführung billiger Nachtlephongespräche wird jetzt von Handel und Industrie angestrebt. Im Fernsprechverkehr Frankreichs, Italiens und der Schweiz sind bereits ermäßigte Gebühren für Nachtlephongespräche zur Durchführung gelangt. Im deutschen Fernsprechverkehr bestehen für die Nachtzeit Vergünstigungen nur für Abonnementsgespräche. Die allgemeine Einführung der Nachtgespräche würde jedoch eine wesentliche Entlastung des Tagesverkehrs mit sich bringen und somit nicht nur der Postverwaltung, sondern auch dem Publikum bemerkenswerte Vorteile bringen. Die in diesem Sinne gestellten Anträge werden das Reichspostamt schon in nächster Zeit beschäftigen.

* **Rüdesheim, 6. Juli.** (Vogelschutzkalender für Juli, August.) Die zu den Raufenfällen führenden Pfade müssen recht rein gehalten werden, besonders von Unkraut und aufsprießenden Schößlingen. Junge Vogelschutzgehölze müssen öfter gehackt werden. Lebende Hecken sind mit Rücksicht auf späte Brutzeiten nicht vor Ende August zu beschneiden.

Bingen, 3. Juli. Nach einer Tageshitze von 32 Grad Celsius im Schatten entluden sich gestern Abend gegen 11 Uhr über dem Rhein- und Naheetal mehrere äußerst heftige Gewitter mit strichweisen wolkenbruchartigen Regengüssen. Gleichzeitig raste ein Orkan, der an den Baumbeständen großen Schaden anrichtete. Am schlimmsten hauste das Unwetter bei Ingelheim und Gausalgesheim; es schien von da seinen Weg durch die Pfalz genommen zu haben. In den Obstanlagen bei Ingelheim hat der Sturm zahlreiche Bäume entwurzelt, Äste abgerissen und die Früchte namentlich Äpfel, zu Boden geschüttelt. Bei Gausalgesheim standen die Felder zeitweise unter Wasser, sämtliches Getreide liegt dort wie gewalzt am Boden. Bei Waldböckelheim an der Nahe überfluteten die von den Bergen herabstürzenden Wassermassen den Bahndamm und bedeckten ihn mit Schutt und Geröll. Zeitweise stockte der Bahnverkehr, die Züge konnten nur eingleisig verkehren. Die Gewitter brachten nur geringe Abkühlung.

z **Bingen, 5. Juli.** Nachdem im Rheingau, in der Gemarkung Borch, die Untersuchungsarbeiten der Reblauskolonnen schon vor einiger Zeit ihren Anfang genommen haben, beginnen diese Arbeiten auch in den nächsten Tagen in der Gemarkung Bingen. Einer eingehenden Untersuchung durch die Reblauskolonnen sollen die Weinberge der Gemarkungen Bingen in den Tagen vom 6. Juli bis zum 13. September unterzogen werden. Bei dem neuerdings eingetretenen Regenwetter dürfte sich der Beginn der Arbeiten auf jeden

Fall noch verzögern. Im Interesse der Weinbergbesitzer, deren Lage schon so keine beneidenswerte ist, und im Interesse des Weinbaues ist zu hoffen, daß keine weiteren Herde gefunden werden, damit die Zahl der brachliegenden Felder nicht abermals vergrößert wird.

Bingen, 5. Juli. Vermißt wird seit dem 17. Mai ds. Js. der Matrose Heinrich Krebs aus Hillesheim (Eifel). Der 29jährige Matrose war auf dem Dampfer „Industrie 6“ der Rhein- und Seeschiffahrtsgesellschaft in Köln beschäftigt und hatte sich in Bingen Mittags von Bord seines vor Anker liegenden Schiffes in die Stadt begeben. Da Krebs seit dieser Zeit nicht gesehen wurde, er hat sich bis jetzt auch nicht gemeldet, sodaß angenommen werden muß, daß ihm ein Leid zugefallen ist. Der Vermißte war 1,75 groß, hatte dunkles Kopshaar, kleine Glase, kleinen Schnurrbart, hohe Stirn. Auf der rechten Hand hat er zwei gekreuzte Hände tätowiert. Bekleidet war er mit schwarzem Jacket, schwarzer Hose und trug eine blaue Schiffermütze.

Gaub, 3. Juli. Die drückende Hitze der jetzigen Zeit ist für manchen ein Grund, ein erfrischendes Bad zu nehmen. Eine Anzahl Schulknaben von hier hatte auch das Bedürfnis und badeten im offenen Rhein. Der des Schwimmens unkundige zwölfjährige Walter Koppermann geriet beim Herannahen eines Schiffes in die Wellen und verschwand in den Fluten. Nach dreimaligem Aufsteigen blieb er am Grunde des Rheines liegen. Der als guter Schwimmer bekannte dreizehnjährige Willi Jost sprang ihm nach, tauchte unter, faßte den Bewußtlosen an den Haaren und brachte ihn ans Land. Durch Pumpen mit den Armen gelang es, die Atmung wieder zu bewerkstelligen, und nachdem ein Erbrechen des geschluckten Wassers erfolgt und weitere ärztliche Behandlung stattgefunden, war die Rettung vollständig. Die mutige Tat des jugendlichen Retters verdient alles Lob.

Aus dem Rheingau, 3. Juli. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz in Bonn hat angeregt, auf der in Düsseldorf im Jahre 1915 stattfindenden Ausstellung ein Wingerhaus zu errichten, in welchem Weine aus dem preussischen Weinbaugebiet zum Ausschank kommen sollen. In der letzten Sitzung der Weinbauabteilung der Bonner Landwirtschaftskammer ist bereits eine Kommission aus den Kreisen des Weinbaues und Weinhandels gebildet worden, die über die notwendigen Arbeiten zur Errichtung eines solchen Wingerhauses, über die Beteiligung an dem Ausschank und hauptsächlich über die Aufbringung der notwendigen Mittel beraten und Beschluß fassen soll. Am 17. Juni hat aus diesem Anlaß in Koblenz eine Sitzung stattgefunden, die aber in der Hauptsache nur aus Interessenten von der Mosel besucht war und den Zweck hatte zu sondieren, wie man sich der Ausstellungsidee gegenüber verhält. Das Komitee betonte, daß man sich mit Opfern vertraut machen und die ganze Sache als eine großangelegte Reklame im Interesse der Weinbranche ansehen müßte. Die Kosten werden natürlich ziemlich erheblich werden, aber da andere Weinbaugebiete ebenfalls große Summen ausgeben — der Elsaß allein für seine Weine 100 000 Mk. —, muß die Notwendigkeit, ein solches Opfer zu bringen, anerkannt werden. Der Rheingau wird sich ohne Zweifel ebenfalls mit der Ausstellungsidee vertraut machen müssen; es ist anzunehmen, daß auch die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden zu der Bewegung Stellung nehmen wird.

Boppard, 3. Juli. Infolge eines Dammrutsches, den ein heute Nachmittag mit wolkenbruchartigem Regen niedergegangenes Gewitter herbeigeführt hatte entgleisten von dem Schnellzuge Nr. 368 Dortmund-Frankfurt in der Nähe der Station Hirzenach Maschine, Tender, Pack- und Personenwagen. Der auf dem Gleis stehengebliebene Zugteil wurde auf das linke Gleis umgesetzt und konnte mit beinahe dreistündiger Verspätung seine Fahrt fortsetzen. Der Unfall hatte für den Verkehr auf der linksrheinischen Strecke für die nächsten Tage große Verspätungen zur Folge.

Koblenz, 3. Juli. Schwere Gewitter, teilweise mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag verbunden, haben gestern und heute hier wie in der Umgebung viel Schaden angerichtet. In Niederzipp brannte ein Wohnhaus und eine Scheune ab. In Oppenheim auf dem Hundsrück wurden vier Kühe in einem Stalle durch den Blitz getötet.

Köln, 3. Juli. Ein furchtbares Unwetter ist heute gegen Mittag in der Rheinprovinz besonders im rechtsrheinischen Teile, niedergegangen. Im Bergischen Lande ging unter schwerem Hagel und schwerem Gewitter ein Wolkenbruch

nieder, der in kurzer Zeit Dörfer und Felder tief unter Wasser setzte. Die Wassermassen unterbanden den Verkehr fast vollständig, da große Erdmassen auf die Schienen geschwemmt wurden. Starke Bäume wurden von dem Sturm glatt aus dem Boden gehoben und viele Dächer abgedeckt. Die Saaten haben schwer gelitten. Das Unwetter scheint im übrigen nur strichweise gewütet zu haben.

Köln, 3. Juli. Beim Verlassen der Reichsbank drängten sich mehrere Gauner an eine Kölner Dame heran, die ihrem Handtäschchen 1700 Mk. in bar und einen Lombardschein über 100 000 Mk. bei sich führte. Die Gauner raubten den Inhalt der Tasche und verschwanden. Die Dame bemerkte den Verlust erst nach einiger Zeit, glücklicherweise noch zeitig genug, um durch Anzeige bei der Bank zu verhindern, daß der Lombardschein eingelöst wurde.

Krefeld, 5. Juli. Der größte Güterbahnhof Deutschlands wird bekanntlich bei Hohenbudberg gebaut. Der Bahnhof wird noch fortgesetzt erweitert. Dort werden 120 Gleise nebeneinander liegen. Am 1. Juli ist ein weiterer Teil der Anlage mit 12 Gleisen dem Betrieb übergeben worden. Nach Vollenbung des dritten Ablaufberges können täglich 8000 Wagen umrangiert werden. Am Rheindamm werden jetzt 100 Einfamilienhäuser gebaut, die zum 1. Oktober von den hierher versetzten Beamten bezogen werden sollen. Alle Wohnungen erhalten Wasserleitung, Kanalisation, elektrisches Licht, Garten und Ställe.

Nürnberg, 3. Juli. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hat sich über Nürnberg und Umgebung ein furchtbares Unwetter entladen. Der angerichtete Schaden ist vorläufig nicht zu überschätzen. Ein schwerer Hagelschlag ging 20 Min. lang ununterbrochen nieder. Die öffentlichen Anlagen, die Gärtnereien und die Felder der Umgebung sind verwüstet. An zwei Stellen in der Nähe des Rathauses haben die Wassermassen das Pflaster beschädigt.

Berlin, 5. Juli. Ein folgenschweres Unglück, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, trug sich bei der Ueberlandzentrale des Brandenburgischen Kreis-Elektrizitätswerkes zu. An der Grenze des Krugutes Bornim bei Potsdam wurde kurz nach 2 Uhr ein Starkstromdraht der Ueberlandzentrale schadhast und riß auseinander. Die beiden Drahtenden fielen auf den Boden. Bei der Reparatur des Schadens wurden vier russische Erntearbeiter und ein Pferdebesitzer des Gutes Bornim vom Elektrizitätsstrom getroffen und auf der Stelle getötet.

Der ungebührliche Schillerkragen. Ein vernichtendes Urteil ist in einem Gerichtssaal, zwar nicht unmittelbar, aber mittelbar über die verbreitete Mode des Schiller-Kragens gefällt worden. Die Gerichtsdiener haben bekanntlich die Anweisung, nur solche Personen als Zuhörer im Gerichtssaal zu dulden, die in einem ordnungsmäßigen, sauberen Anzuge erscheinen, damit die Würde des Gerichts gewahrt bleibe. In Breslau wollte ein junger Mann einer Verhandlung beiwohnen, der keinen gestärkten, sondern einen den Hals freilassenden Schiller-Hemdtragen trug. Der Gerichtsdiener mußte argwöhnisch den nach seiner Meinung nicht vorchriftsmäßig gekleideten Besucher. Dann trat er auf den jungen Mann zu und ersuchte ihn, den Saal zu verlassen und, falls er wiederkommen wolle, sich erst einen Kragen anzulegen. Vergeblich suchte der Hinausgewiesene dem Beamten klar zu machen, daß er doch einen Kragen umhabe, der Gerichtsdiener blieb allen Entgegnungen gegenüber unerbittlich und wollte nicht anerkennen, daß ein Schillerkragen auch ein Kragen ist. So mußte der junge Mann auf seinen Platz im Zuhörerraum verzichten.

Junge Mädchen im Ausland. Es kann nicht oft und dringlich genug betont werden, wie gefährlich es ist, wenn junge Mädchen ohne genaue Kenntnis der Verhältnisse ins Ausland gehen. Die Mädchen beachten zumeist nicht genügend, welche Gefahren, insbesondere in sittlicher Beziehung, die unvorsichtige Annahme von Stellen im Ausland für sie bietet: Die Unternehmungen kommen häufig nicht auf ihre Rechnung und die Mädchen stehen dann mittellos und allein in der Fremde; die Dienstgeber behandeln nicht selten die Mädchen schlecht und diese finden dann, zumal bei unrichtig abgeschlossenen Verträgen, bei den Behörden im Auslande nicht den Schutz und die Fürsorge, die sie erhoffen. Wollen die Mädchen nicht selbst auf die Warnungen hören, so haben die Eltern, Vormünder und Erzieher umsomehr die Pflicht, alles aufzubieten, um einen unbedachten Schritt hintanzuhalten. Vor jeder Annahme einer Stellung im Auslande sollten zuverlässige Erkundigungen eingezogen werden über

die Art der Stelle und gegebenenfalls über die Person, die die Anwerbung vornimmt, auch sollte stets ein dem Rechte und den Verhältnissen des fremden Landes angepaßter Vertrag abgeschlossen werden. Um Rat und Auskunft können angegangen werden die Polizeibehörde, die Vormundschaftsgerichte und die Kaiserl. Konsulate; besonders möchte auch hingewiesen werden auf die Vereine, die sich opferwillig und verdienstvoll den Schutz junger Mädchen im Auslande angelegen sein lassen und ihre Vertretungen in allen größeren Plätzen des In- und Auslandes haben.

Gael von Holland, 5. Juli. Der von Amsterdam kommende Abendzug, der die Reisenden für den Dampfer nach Harwich brachte, überannte auf dem hiesigen Bahnhof infolge Versagens der Bremse den Brellbock und fuhr in den Schalteraum hinein. Zwei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Von den Reisenden kam niemand zu Schaden.

Ein Kilo Wein . . . So wird es nächstens in Frankreich heißen, denn die Tage des Leters sind dort gezählt. Es bedarf nur noch einer Abstimmung im Senat, um das gute Leter, das seine Schuldigkeit getan hat, mit allen Ehren zu bestatten. Seine Entfernung ist auf das Votum des Mitgliedes der Pariser Akademie der Wissenschaften, Charles Lallemand, zurückzuführen, der darauf bestand, daß es außer Kurs gesetzt wird. Unter den kleinen Händlern und Krämern, die sich mit dem Verkauf flüssiger Gegenstände beschäftigen nicht zuletzt auch unter den Schankwirten, herrscht ob dieser Achtung des Leters helles Entsetzen. Sie können sich nicht mit dem Gedanken abfinden, daß sie in Zukunft genötigt sein sollen, den Kunden statt eines Leters ein Kilo Wein zu verkaufen. Sie behaupten, daß sich daran kein Mensch gewöhnen wird, und rüsten zu einer geharnischten Protestkundgebung. Es ist genau so, wie bei uns, als das Pfund durch das Kilo ersetzt wurde und das Obst nach Gewicht verkauft wurde. Und wie man sich hier damit abgefunden hat, so wird man sich in Frankreich schließlich auch daran gewöhnen, das Leter durch das Kilo ersetzt zu sehen.

Sprachhefte

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Hin und wieder werden Stimmen laut, die sich gegen die Mahnungen und Ratsschläge der Sprachenreiniger wenden. Man pflegt sich in der Regel einerseits gegen jede Art bestimmter Vorschläge und Forderungen zu wenden, da solche angeblich die Freiheit im Sprechen und Schreiben gefährden, andererseits gegen die sogenannte Kleinleitskrämerei, die sich z. T. mit nebensächlichen und gleichgültigen Spracherscheinungen wichtigtuend beschäftigt. Was das erste anlangt, so wollen die Mitglieder des Sprachvereins die schöne Freiheit des Sprachgebrauchs beileibe nicht unnötig beschränken; wohl aber wenden sie sich gegen Willkür, Regellosigkeit und Geschmackverirrung, und das wird jeder billig Denkende anerkennen. Daß dabei auch dann und wann weniger wichtige Dinge ins Auge gefaßt werden (und hiermit kommen wir zu dem zweiten Punkte!), läßt sich nicht vermeiden und ist auch gar kein Fehler. Denn dieselben Leute, die gegen die Knechtung und Kleinlichkeit glauben sprechen zu müssen, loben andererseits die feine, „geregelte“ französische Sprache, wo alles bestimmt, klar und der Willkür entrückt sei. Ja, woher kommt denn dem Französischen diese Eigenart? Weil man in Frankreich seit Jahrhunderten das tat, was bei uns die Leute vom Sprachverein und ihre Gesinnungsverwandte jetzt auch tun, nämlich auf die Sprache achten, sie pflegen, und mit Sorgfalt behandeln, damit sie nicht verwildere, sondern immer mehr veredelt werde. Auch der Engländer sieht seine Sprache als ein kostbares Kleinod an und behandelt sie darnach. Wer englisch kann, weiß, das man nie as und than verwechseln darf. Wir haben im Deutschen dieselbe feine und recht nützliche Unterscheidung zwischen wie und als: „wie“ bei gleicher, „als“ bei gesteigerter Eigenschaft, z. B. „so groß wie du“, aber „größer als du“. Während nun der Engländer seine Unterscheidung zwischen as und than unverbrüchlich innehält, läßt sich der Deutsche mit wie und als große Nachlässigkeit zuschulden kommen. Wie mancher sogar sprachlich besser Gebildete verflucht gegen diese Regel! Dadurch hilft er dann im Deutschen eine sprachliche Feinheit zerstören, die wir in der fremden Sprache anerkennen und üben! In solchen und ähnlichen Fällen will der A. D. Sprachverein bessern. Und dieses doch verdienstliche Bestreben sollte man nicht kleinlich nennen und erst recht nicht „Tyrannei“!

Hamburger Zweigverein.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Während meiner Krankheit werde ich vertreten
und ist mein Atelier an Wochentagen ausser Dienstag
und Donnerstag Nachmittags von 2—6 Uhr geöffnet.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 3. August 1914.

Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.

Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

A. Meier's Buchdruckerei

Anfertigung

sämtlicher

Drucksachen

für

Geschäfte und Private.

Rüdesheim am Rhein
Kirchstrasse.

Leichte Kleidung

für

Herren u. Knaben

empfehlen

Heine & Schott, Bingen

Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.

COLLIGITE FRAGMENTA.

Sammelt für arme Knaben, die Verur zum Briefschreiben zeigen, ge-
brauchte Briefmarken, außer Kurs gelegte und fremde Münzen, Co-
colade-Papier, Flaschenstopfen, Gegenstände von Blei, Zinn, Kupfer
und andern Metallen, und schickt dieselben an den Hohen. Ort. Direc-
tor des Missionshauses Bethlehem, Bureau St. Ludwig. 1914.
Schöne wertvolle Andenken werden gegeben.

Nass. Landesbank Wiesbaden.

Wir legen einen Teilbetrag von nom. 5.000.000 Mark der neu
auszugebenden 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
„26. Ausgabe“ zum Vorzugskurs von 98,40% in der Zeit
vom 18. Juni bis 11. Juli 1914 einschließlich zur öffentlichen
Zeichnung auf.

Die Anleihe ist unkündbar bis 1. April 1923.

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen: Bei der Hauptkassette der Nassauischen
Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammel-
stellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und
Bankiers. Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind mündel-
sicher, sie werden vom Bezirksverband des Regierungsbezirks
Wiesbaden garantiert.

Wiesbaden, den 12. Juni 1914.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als
Bohnenkaffee **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbonen-
tränk und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden
kakao) geniesse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist
nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir
alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig
appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche

QUIETA-MALZ

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken
Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdesheim erhältlich:

In der Medicinaldrogerie A. Laut.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt: I. Rang.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schattbogen.

Abonnementspreis M. 1,-
pro Vierteljahr M. 1,-
pro Jahr M. 4,-

Bestell- und Abbestellungen
an alle Postämter.

Einzel- und Probe-Nummern durch John Henry Schmitt, Berlin W. 12.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Merzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen
sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Reuch-
husten, Katarrh, schmerzenden
Hals, sowie als Vorbeugung gegen
Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten u. Privaten ver-
bürgen den sichern Erfolg.

Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken sowie bei:

B. Prinz, Rüdesheim,

Edle Markt- u. Oberstr. 20.

G. Schäfer jun., Bingen

Jos. Prinz, Ahmannshausen.

Gelegenheitskauf.

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene

Möbel

billigt bei J. Kaiser, Rheinstr. 8.

Ordentlicher Küfer

für Kellerarbeit gesucht.

Wsbach & Co.

Rüdesheim.



**Streckenpferd-
Seife**

die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Germania-Apotheke; A. Hartenbach
und August Laut.

Portemonnaies

in schöner Auswahl empfiehlt

A. Meier.



Spiellarten
empfiehlt A. Meier